

ECKARD LEFÈVRE

Didos Geschenke an Aeneas

DIDOS GESCHENKE AN AENEAS

Wenn Mercur im vierten Buch der vergilischen Aeneis von Jupiter zu Aeneas geschickt wird, um ihn an seine Bestimmung zu mahnen, erblickt er Aeneas beim Aufbau Karthagos prächtig geschmückt mit einem Schwert und einem Gewand — Geschenken Didos (4, 260-264):

...
*Aenean fundantem arces ac tecta novantem
conspicit. atque illi stellatus iaspide fulva
ensis erat Tyrioque ardebat murice laena
demissa ex umeris, dives quae munera Dido
fecerat, et tenui telas discreverat auro*¹.

Diese Beschreibung fand ganz und gar nicht den Beifall des glühenden Vergil-Verehrers Christ. Gottl. Heyne, der zu V. 261-264 anmerkte: «*Conspicit; atque illi*. Offendit haec oratio tamquam paullo ieiunior pro tali carmine, nec accurata illa vestitus descriptio in medio rerum cursu expectabatur; ieiuna manet etiam sic, si dixeris, vestitum insignem Mercurii venientis oculos in se convertisse. Est quidem hoc Homericum, ut structura reliquae orationis relicta externam rei vel hominis speciem sensibus obiiciat poeta; verum hoc fit, quoties id ipsum vim habet ad augendum, amplificandum vel illustrandum: nunc autem quam vim habere potest hic ensis, haec chlamys, in desi-

¹ Vergil wird zitiert nach: P. VERGILI MARONIS *Opera*, rec. R. A. B. MYNORS, Oxford 1972 (1969).

gnando Aenea occupato in aedificandis aedibus! - Ut saltem *atque* abesset! ». Doch dann lobte er wenigstens einige Wendungen: « *stellatus* exquisite pro distinctus ac fulgens, sc. in capulo et vagina... *ardebat* ornate pro erat »². Aber die Funktion der Beschreibung war ihm unklar: sie kam ihm unerwartet, sie erschien ihm "äußerlich", "homerischer" Art, nicht zur Struktur der Erzählung passend. Als ebenso « unerwartet » empfand A. Gercke « die Beschreibung des Anzuges des Helden im IV. Buche, da es sich um die höchsten Fragen handelt, als der von Juppiter gesendete Götterbote den Weiberhelden (*uxorius* 266) trifft »³. An der gesamten Partie nahm auch J. W. Mackail in seinem Kommentar Anstoß: Die Verse 261-264 seien « in effect a rather infelicitous parenthesis, and might also have disappeared in the final revision of the whole paragraph »⁴ - eine Möglichkeit der Lösung, die wirklich nur als letzter Ausweg dienen sollte. Immerhin handelt es sich bei dieser Ekphrasis um eine derart eindruckliche Partie, daß sie schon Juvenal parodiert hatte.

In der 5. Satire spricht er von dem Protz Virro, der, worauf der Wächter einen Klienten aufmerksam macht (V. 42), einen Becher mit einem kostbaren *iaspis* besitzt, so wie ja auch Aeneas Edelsteine an seinem Schwert gehabt habe (42-45):

*"da veniam: praeclara illi laudatur iaspis".
nam Virro, ut multi, gemmas ad pocula transfert
a digitis, quas in vaginae fronte solebat
ponere zelotypo iuvenis praelatus Iarbae*⁵.

Daß Aeneas hier als junger Mann bezeichnet wird, der dem eifersüchtigen Jarbas vorgezogen werde, weist ebenso deutlich

² P. VIRGILIUS MARO... illustr. a Christ. Gottl. HEYNE, ed. quarta cur. G. P. E. WAGNER, 2. Bd., Leipzig-London 1832.

³ *Die Entstehung der Aeneis*, Berlin 1913, 69; vgl. auch unten Anm. 16.

⁴ *The Aeneid*, ed. with intr. and comm., Oxford 1930, 130.

⁵ Text nach der Ausgabe von U. KNOCHE, München 1950. L. FRIEDLAENDER dachte sich in seiner kommentierten Ausgabe, Leipzig 1895, V. 42 vom Dichter gesprochen.

wie die Erwähnung des Jaspis auf die Verse 261-264 des vierten Buchs der Aeneis.

Heyne hatte bei Vergil die "homerische" Art getadelt, äußerliche Details « ad augendum, amplificandum vel illustrandum » zu verwenden. In der Tat ist eine solche Technik in der entsprechenden Szene der Odyssee zu beobachten. Wenn Hermes im ε zu Kalypso kommt, um Odysseus' Weiterfahrt zu ermöglichen, bewundert er die Pracht der Grotte und der unmittelbaren Umgebung. Der Dichter betont dieses Staunen dreimal: Selbst ein Gott müsse über diese Pracht staunen und sich freuen; so habe auch Hermes gestaunt, und nachdem er alles bestaunt hatte, sei er eingetreten (ε 73-77):

ἔνθα κ'ἔπειτα καὶ ἀθάνατός περ ἐπελθὼν
 θεήσαιοτο ἰδὼν καὶ τερφθειή φρεσὶν ἦσιν.
 ἔνθα στὰς θεεῖτο διάκτορος Ἄργεῖφόντης.
 αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ πάντα ἐὼ θεήσατο θυμῷ,
 αὐτίκ' ἄρ' εἰς εὐρὺ σπέος ἦλυθεν.

Es wäre durchaus möglich, daß Vergil etwas von der Pracht Kalypsos auf Aeneas hätte übertargen wollen. Einen Anknüpfungspunkt hätte der Zug darstellen können, daß Kalypso wob (ἰστὸν ἐποικομένη χρυσεῖη κερκίδ' ὕφαινεν, 62) und auch Dido Aeneas' Gewand selbst gewoben hatte (*et tenui telas discreverat auro*, 264)⁶. Denn auch Schwert und Gewand sind über die Maßen prächtig — wie ja überhaupt die sidonisch-karthagische Welt Didos etwas Üppiges hat⁷. Wenn nun auf diesem Umstand das Gewicht liegt, ist ein Bezug auf Vergils Gegenwart, wie ihn Pease annahm, nicht von vornherein abwegig: « Aeneas is here described as having adopted foreign garb, as Antony had

⁶ Die Homer-Parallelen, die G. N. KNAUER zu der Vergil-Stelle nennt, sind wenig überzeugend: *Die Aeneis und Homer. Studien zur poetischen Technik Vergils mit Listen der Homerzitate in der Aeneis*, Hypomnemata 7, 1964, 387.

⁷ A. S. PEASE, P. VERGILI MARONIS *Aeneidos Liber quartus*, Cambridge/Mass. 1935 zu V. 261. Vgl. dort auch: « This sword... typifies, like the purple cloak, the wealth of Carthage... ».

done in Egypt »⁸. Auch Williams hat in dieser Richtung interpretiert: « ...dress and accoutrements are in luxurious eastern style. Thoughts of Mark Antony and Cleopatra may have entered the mind of the Roman reader »⁹.

Das mag zutreffen: Doch was wäre mit dieser Erklärung gewonnen — « pro tali carmine »? Sollte eine solche Ekphrasis nicht vergilischer Art gemäß eher eine "innere" Funktion haben — durch die Assoziationsmöglichkeiten Gedankliches verknüpfend? Es ist bezeichnend, daß die beiden modernen englischen Kommentare von Austin¹⁰ und Williams — die wohl vorzüglichsten, die zu diesem Buch geschrieben wurden — diese Auffassung vertreten haben. So meinte Austin, Aeneas erscheine hier als "a Tyrian Aeneas", nicht als "a grave and sober man of destiny": « the lines are a glimpse, seldom seen, of Virgil's hero as a happy man ». Das ist sicher richtig, reicht jedoch nicht ganz aus, die Stelle voll zu verstehen. Und Williams glaubte, nicht nur in Aeneas' Funktion als "Dido's architect"¹¹, sondern auch in seiner Kleidung "in luxurious eastern style" Gründe für Mercur's "displeasure" vermuten zu können¹². Das trifft wohl zu, zumal Mercur Aeneas gleich darauf *uxorius* nennt: sollte das jedoch nicht eher eine Folge der Ekphrasis sein, nicht aber der Grund ihrer Einfügung? Ähnlich sind die Deutungen von E. Kraggerud und W. Kühn, wonach Didos Geschenke an Aeneas « ihre Macht über ihn » versinnbildlichten und viel Wahrheit in der Fama gewesen sei, « die Aeneas als *uxorius* und

⁸ PEASE zu V. 262.

⁹ *The Aeneid of VIRGIL*. Books 1-6, ed. with intr. and notes by R. D. WILLIAMS, London 1972, zu V. 261.

¹⁰ P. VERGILI MARONIS *Aeneidos Liber quartus*, ed. with a comm. by R. G. AUSTIN, Oxford 1955, zu V. 260.

¹¹ Dieser Ausdruck nach dem Kommentar von J. CONINGTON-H. NETTLESHIP z. St. (2. Bd., London 1884).

¹² Zu V. 261. Auch T. E. PAGE meinte in seiner kommentierten Ausgabe zu diesem Vers, wenn Mercur Aeneas sehe, sei er « immediately struck by the magnificence of his apparel, which indicates a woman's wanton (cfr. *uxorius* 266) rather than a warrior » (*The Aeneid of VIRGIL*, Books I-VI, London 1894).

orientalischen Schwächling verleumdete »¹³; es sei « doch von Grund auf verkehrt, daß Aeneas tut, wozu ihn das Schicksal bestimmt, aber an falschem Ort »; diese Verkehrtheit finde ihren « sinnfälligen Ausdruck in der Tracht », Aeneas habe « sich preisgegeben »¹⁴.

Welche Bedeutung diese Geschenke Didos für Aeneas haben, mag aus einer Stelle im elften Buch hervorgehen. Wenn Aeneas den jungen Pallas, für den er dessen Vater Euander gegenüber verantwortlich ist, ohne doch seinen Tod verhindern zu können, zur letzten Ruhe geleitet, holt er zwei Gewänder herbei, die ihm Dido selbst gewoben hatte — man darf wohl sagen: das Kostbarste, was Aeneas besaß, so wie er selbst Dido bei der ersten Begegnung ein Gewand und einen Schleier Helenas sowie das Szepter, ein Halsband und eine Krone der Priamus-Tochter Ilione geschenkt hatte — das Kostbarste, was er aus dem Sturm hatte retten können (1, 647-655). Bei Pallas' Tod nun wählt er eines der Gewänder Didos aus und breitet es in seiner Trauer zur letzten Ehre über den Toten (11, 72-77):

*tum geminas vestis auroque ostroque regentis
extulit Aeneas, quas illi laeta laborum
ipsa suis quondam manibus Sidonia Dido
fecerat et tenui telas discreverat auro.
harum unam iuveni supremum maestus honorem
induit arsurasque comas obnubit amictu.*

Hier spielt Vergil durch den wörtlichen Anklang von V. 75 auf die in Rede stehende Stelle des vierten Buchs an (vgl. V. 264), so daß man wohl zu Recht mit Williams schließen darf¹⁵, daß « the effect is strongly to link the tragedy of Pallas' death with the tragic events of Book 4 »¹⁶.

¹³ So E. KRAGGERUD, *Aeneisstudien*, Symb. Osl. Suppl. 22, 1968, 41.

¹⁴ So W. KÜHN, *Götterszenen bei Vergil*, Heidelberg 1971, 69.

¹⁵ Im 2. Band des oben Anm. 9 genannten Kommentars (London 1973), zu V. 74.

¹⁶ Wer die Bedeutung der Ekphrasis im vierten Buch nicht erkennt,

Wenn aber Didos Geschenke eine solch überragende Bedeutung für Aeneas haben, reichen Erklärungen, die Aeneas hier nur als "happy man" oder als Grund für Mercur's "displeasure" oder als "Schwächling" gezeichnet sehen, schwerlich aus. Dann soll durch die Beschreibung der Geschenke doch wohl eher — wie im elften Buch — Aeneas' einzigartige Verbundenheit mit Dido, ja Bindung an Dido in einem typisch vergilischen Bild veranschaulicht werden. Und das ist durchaus sinnvoll. Aeneas kommt zum ersten Mal seit seinem Aufbruch zur Jagd 141 ff. direkt in den Blick, nachdem er bei der Begegnung in der Höhle nur mit zwei Worten (165) und in der Fama-Allegorie nur indirekt und noch dazu als Begleiter Didos, nicht als handelnde Person (191-194), erwähnt worden war. Nachdem Dido und Aeneas bei der Überwältigung durch die entstehende Liebe zunächst tatenlos waren, *regnorum immemores* (194), hat sich Aeneas "gefangen": er baut tatkräftig die Stadt auf und ist Dido zutiefst verbunden. Beides gehört unauflöslich zusammen, beides bemerkt Mercur "auf einen Blick", und deshalb hat Vergil beides durch *atque* verbunden, was Heyne so sehr gestört hatte¹⁷. In dieser kleinen umstrittenen Partie läßt sich wieder einmal beobachten, wie bei Vergil während der Schilderung eines äußeren Vorgangs die innere Handlung weitergeht oder als weitergegangen charakterisiert wird — so wie es V. Pöschl schön am

kann leicht zu dem Schluß kommen, es handele sich bei ihr um eine Dublette zu der des elften Buchs: «Die Einzelheiten sind matter, wie die "reiche" Dido: diese konnte leicht Geschenke machen, aber webte sie selbst das Gold hinein? Wer in XI das Original und in IV die Kopie sieht, wird künftig durch keine Theorie daran verhindert werden». *Dixit!* (Gercke 69).

¹⁷ Die richtige Deutung dürften CONINGTON-NETTLESHIP gegeben haben, wobei es jedoch nicht darauf ankommt, ob man vor *atque* einen Punkt oder einen Doppelpunkt setzt: «It does not seem necessary to follow Wagn. in beginning a new sentence with "atque", as if that particle were meant to call attention to an unexpected novelty. It has rather the usual continuative force, implying that Aeneas' Tyrian dress was quite in keeping with the work he had undertaken as Dido's architect» (zu V. 261). Vgl. auch Page zu 1, 227 und 4, 261.

Beispiel des Diana-Gleichnisses des ersten Buchs (498-504) gezeigt hat¹⁸.

U. W. Scholz hat kürzlich — ältere Deutungen weiterführend — nachzuweisen versucht, daß die Funktion der vorhergehenden Atlas-Ekphrasis darin bestehe, zu demonstrieren, wie die Götter Auflehnung mit Strafe bezahlten: wie Atlas habe sich Aeneas über die göttlichen *fata* hinweggesetzt¹⁹. Nur in einem Punkte darf man den Vergleich nicht allzu eng ziehen: Atlas' Auflehnung gegen die Götter geschah in aller Bewußtheit und voller Absicht, was für Aeneas ganz und gar nicht gilt. Deshalb ist es mißverständlich zu sagen, Aeneas' Verhalten sei « Auflehnung gegen die *Fata Roms* » gewesen²⁰. Das trifft nur in objektiver, ganz gewiß aber nicht in subjektiver Hinsicht zu. Gerade das subjektive Element hat Vergil bei Aeneas im Gegensatz zu Atlas durch die besprochene Ekphrasis herausgehoben: Aeneas ist Dido so innig verbunden — das ist das Primäre —, daß er den Auftrag der Götter vergessen konnte — das ist das Sekundäre; es ist die Folge — nicht die Voraussetzung. Vergil hat der Verdeutlichung dieser Argumentation fünf Verse gewidmet: manchmal genügt ihm ein einziges Wort wie das Adjektiv *dulcis* in der wenig später folgenden Wendung *ardet abire fuga dulcisque relinquere terras* (281): « *dulcis* terras sagt der Dichter und deutet mit dem einen Worte an, wie schwer dem Helden der Entschluß wird »²¹. Gerade dadurch, daß Vergil Aeneas so "menschlich" im Verhältnis zu seiner übermenschlichen Sendung gezeichnet hat, werden wir für seinen Helden so eingenommen. Und so durfte unmittelbar, bevor der übermenschliche Auftrag in Merkurs Gestalt so sichtbar in Erscheinung trat,

¹⁸ *Die Dichtkunst Virgils. Bild und Symbol in der Aeneis*, Wien² 1964, 115-129. Vgl. auch Kraggerud 70.

¹⁹ *Eine Vergil-Szene im Lichte der Forschung* (*Aen.* 4, 238 ff), *WüJbb* N. F. 1, 1975, 125-136; dort guter Ueberblick über die ältere Literatur.

²⁰ Scholz 135. Hier wird man eher Kraggeruds Interpretation zustimmen, nach der Begegnung mit Mercur werde « Aeneas wie Atlas zum *Dulder* » (43).

²¹ R. HEINZE, *Virgils epische Technik*, Leipzig³ 1915, 308.

Aeneas' menschliche Seite nicht vergessen werden²²: Diesem Ziel dürfte die Beschreibung von Didos Geschenken in Verbindung mit Aeneas' Bautätigkeit in Karthago dienen.

E. LEFÈVRE

²² Dabei soll nicht überhört werden, daß Aeneas mit dem Erbauen der Stadt sich umso leichter identifizieren kann, als er selbst dies als seine (zukünftige) Aufgabe kennt. Im ersten Buch kommt das bei seiner Besichtigung der Bautätigkeit in Karthago deutlich zum Ausdruck, und in seinem Ausruf 437 sagt das eine Wort *iam* alles: *o fortunati, quorum iam moenia surgunt!* (Dagegen ist es kaum wahrscheinlich, daß Vergil, wie Heinze 488 meint, an dieser Stelle sagen wollte, Aeneas baue « die Burg, die einst die Todfeinde seines Landes schützen soll ».).